



Sozialdemokratische Partei Deutschlands

Ortsverein Duderstadt

März 2011

Zur Geschichte des Internationalen Frauentages

2011 feiert der Internationale Frauentag sein 100 jähriges Jubiläum. Häufig wird die kritische Frage gestellt, ob dieser Tag im 21. Jahrhundert noch eine Berechtigung hat. Um diese Frage zu beantworten lohnt es sich, auf die Geschichte und die Ursprünge dieses Tages zurück zu blicken. Umfangreiche Literatur hierzu hält das Archiv der deutschen Frauenbewegung in Kassel vor. Hier bin ich der Frage nach der Entstehungsgeschichte dieses Tages nachgegangen, die eng verbunden ist mit der sozialdemokratischen Geschichte.

Offiziell wurde der Internationale Frauentag auf der 2. Internationalen Sozialistischen Frauenkonferenz in Kopenhagen im August 1910 ins Leben gerufen, auf Antrag insbesondere der Sozialdemokratin Clara Zetkin. Ein Jahr später am 19.03. fand er dann erstmals in Deutschland statt, hauptsächlich getragen von der Sozialdemokratie und den Gewerkschaften. Die beherrschende Forderung war die Einführung des allgemeinen Frauenwahlrechts. Im Jahr 1914 kam es zu einer Veränderung des Themas, obwohl das Ziel eines Frauenwahlrechtes noch nicht erreicht war, trat der Protest gegen den Ersten Weltkrieg in den Vordergrund. Der Internationale Frauentag musste in die Opposition gehen, die Durchführung von Demonstrationen an diesem Tag wurde von den Behörden verboten.

Als dann das Wahlrecht für Frauen im November 1918 eingeführt wurde und Frauen im Jahr 1919 erstmals bei der Wahl zur verfassungsgebenden Deutschen Nationalversammlung mitstimmen konnten, schien es als hätte sich der Internationale Frauentag erledigt. Der Antrag der Sozialdemokratinnen 1919 und im Folgejahr auf Wiedereinführung wurde abgelehnt.



Erst 1923 wurden auf der ersten Internationalen Frauenkonferenz die Wiedereinführung des Frauentages von den Sozialdemokraten beschlossen, und 1926 umgesetzt. Die Kommunistische Partei dagegen hatte die Tradition des Internationalen Frauentages nicht unterbrochen, so dass es ab 1926 zwei Frauentage an verschiedenen Terminen gab, einen sozialdemokratischen und einen kommunistischen. Die Forderungen der Frauen wandelten sich, Themen dieses Tages waren die Friedenssicherung, aber auch Themen zur Frauenerwerbstätigkeit, Arbeitszeitverkürzung und Mutterschutz die an diesem Tag artikuliert wurden.

Das Motto des SPD Frauentages 1931 lautete: Gegen Krieg und Naziterror, für Sozialismus und Frieden. In der Zeit des Nationalsozialismus wurde der Frauentag verboten, dennoch gab es vereinzelt illegale Flugblattaktionen, so dass der Tag zum Erkennungszeichen für Widerstand und Opposition wurden.

Nach dem 2. Weltkrieg wurde der Frauentag in eine Ost- und Westtradition aufgespalten. Der 08. März wurde in der SBZ 1946 wieder eingeführt und später in der DDR immer begangen. An diesem Tag wurden Auszeichnungen und die Clara Zetkin Medaille verliehen und kleine Geschenke in den Betrieben verteilt. Eine stets wiederkehrende Losung an diesem Tag war „Gruß und Dank den Frauen.“ Durch die Einführung in der SBZ wurde der Frauentag in den Westzonen zum Tabu und geriet in der Folgezeit in Vergessenheit.

In den siebziger Jahren wurde er im Zuge der neuen Frauenbewegung wieder aktuell. Er wurde zu einem Tag der Frauensolidarität unter dem Frauen aller Schichten und politischer Ausrichtungen Forderungen an Politik und Öffentlichkeit richteten. 1975 wurde der 08. März offiziell von der UN als Internationaler Frauentag gewürdigt, seitdem wurde er von Frauenorganisationen, der SPD, Gewerkschaften und Friedensinitiativen wieder aufgenommen. Vorrangige Themen waren nun Mitbestimmung am Arbeitsplatz, Kinderbetreuung etc.

Nach dem Ende zweier deutscher Staaten wurde der 08. März 1994 wieder zu einem besonderen Ereignis, der Unabhängige Frauenverband rief zu einem FrauenStreikTag auf um gegen die hohe Frauenarbeitslosigkeit und Abbau von Kinderbetreuung im



Osten zu demonstrieren. Seitdem haben Parteien, Gewerkschaften, Gleichstellungsinstitutionen und Frauenverbände den Frauentag wiederentdeckt. Es besteht weitgehend Konsens über die zentralen Forderungen wie Lohngleichheit, Aufstiegschancen, Vereinbarkeit von Familie und Beruf etc.

Aufgrund der Bedeutung dieses Tages ist es wichtig, diesen Tag weiterhin zu würdigen. Als Tag der Erinnerung an die Leistung der Frauen der frühen Frauenbewegung und auch um ein Forum zu schaffen um auf Frauenprobleme in der Berufs- und Arbeitswelt aufmerksam zu machen. Die Geschichte zeigt, dass Frauen schon früh kämpferisch für ihre Rechte eingetreten sind und dadurch viele Fortschritte erreicht wurden. Noch immer ist eine vollständige Gleichstellung nicht erreicht, sind Frauen in Führungspositionen und Politik unterrepräsentiert, obwohl z.B. 50 % der Studienabgänger weiblich sind. Die besondere Bedeutung dieses Tages zeigt sich dadurch, dass dieser Tag inzwischen von vielen Organisationen, Parteien, Gewerkschaften und Fraueninitiativen genutzt wird.

Doris Glahn

Stv. Vorsitzende SPD Ortsverein Duderstadt

